

Die Versammlungsorte der evangelisch-rätischen Synode

Autor(en): **Truog, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—→ ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS. ←—

Die Versammlungsorte der evangelisch- rätischen Synode.

Von Pfarrer J a k. R. T r u o g, Jenaz.

Ein Verzeichnis der Versammlungsorte unserer evangelisch-rätischen Synode dürfte vielleicht da und dort Aufmerksamkeit finden. Einmal ist unsere Synode eine altehrwürdige Einrichtung, von der im 400. Gedächtnisjahr der Reformation füglich auch das Monatsblatt etwas erzählen darf. Sodann ist gerade ihre Wanderung von Ort zu Ort etwas ganz Eigenartiges, das sich unseres Wissens als ständige, gesetzlich geregelte Einrichtung sonst nirgends findet. Manche Verhandlung der Synode auch ist für die staatliche und kirchliche Geschichte unseres Bündnerlandes bedeutsam geworden. Besonders an Orten, wo die Synode seltener hinkommt, bildet sich ihre Tagung zu einem kirchlichen Volksfest aus, an das sich noch Jahrzehnte lang allerlei Erinnerungen knüpfen, und nicht am geringsten endlich ist es einzuschätzen, daß ein angekündigter Besuch der Synode von jeher die Gemeinden angespornt hat, ihre Kirchen und Friedhöfe auf diesen Anlaß hin in bessern Stand zu bringen, als die Bevölkerung es vielleicht gewohnt gewesen ist.

Der Geburtstag unserer Synode ist bekanntlich der 14. Januar 1537. Wenn unser Verzeichnis der Synodalorte erst 1550 beginnt und bis 1567 nur ganz lückenhaft ist, so liegt der Grund darin, daß die Protokolle der Synode erst von 1571 an erhalten

sind. Für Nachrichten über früher abgehaltene Synoden sind wir also auf andere Quellen angewiesen, vor allem auf Campell, auf Bullingers Briefwechsel mit den Graubündnern und auf a Porta.

Die Berichte über die Verhandlungen der stürmischen Synode von 1567 melden uns, daß zwar bis dahin die meisten Versammlungen in Chur stattfanden, jedoch ohne daß jemals dieser Ort als ständiger Versammlungsort gewählt worden wäre. Die Gegner betonten vielmehr ausdrücklich, daß ja auch schon Synoden in Waltensburg, Malans, Küblis und Flims sich versammelt hätten.

Von 1608—1642 sind die Synodalprotokolle nur ganz lückenhaft erhalten geblieben, und es fehlt besonders jede Nachricht über die Synoden von 1613, 1616 und 1621—1626. Als Synodalort für 1616 war im Jahr vorher Chur bestimmt worden, doch auch im Stadtarchiv Chur findet sich keine Zeile darüber, ob diese Tagung wirklich zustande gekommen sei oder nicht. Die unruhigen Zeitläufe mögen wohl in jenen Tagen den Zutritt einiger Synoden verhindert haben. Sie spiegeln sich auch deutlich in der Art, wie die damaligen Eintragungen in die Synodalmatrikel zeitlich durcheinandergewürfelt sind, und daß 1629—1631 wegen des Einbruchs der kaiserlichen Heere keine Synoden stattfanden, ist dort ausdrücklich bezeugt (siehe den Abdruck der Matrikel im Jahresbericht der Hist.-ant. Gesellschaft 1902). Sonst ist die Synode fast nie ausgefallen: 1574 infolge der Zerwürfnisse zwischen Synode und Bundestag wegen der Gantnerwirren, 1799 wegen des Einfalls der Franzosen, und zuletzt 1806. Über die äußern Gründe, welche den Ausfall der letztgenannten Synode herbeiführten, meldet der „Telegraph aus Graubünden“ in seiner Nr. 44 vom 7. Juni 1806: „Wie man vernimmt, ist auf den Kolloquien der reformierten Geistlichkeit beschlossen worden, in diesem Jahr keine Synodalversammlung, die zu Sarn am Heinzenberg stattfinden sollte, zu halten. Sarn soll sich's verbeten haben.“ Das ist unseres Wissens der einzige Fall, wo eine Gemeinde der Synode das Gastrecht verweigert hat, und wenn nach einer alten Überlieferung die Synode von 1782 in St. Peter mit dem anmutigen Psalm empfangen wurde: Herr, die Heiden sind Dir in Dein Haus gekommen, sie haben Deinen Tempel eingenommen — so steckte hinter diesem

etwas ungewöhnlichen Willkomm sicherlich weniger eine unfreundliche Stimmung der Gemeinde, als die Unfähigkeit des Chorleiters, ein passenderes Lied einzuüben. Jedenfalls pflegt die Synode nicht erst seit der Erfahrung mit Sarn sich jedesmal ein wenig zu erkundigen, ob sie an dem für die nächste Tagung in Aussicht genommenen Orte auch willkommen sein werde. Der Sarner Gastrechtsverweigerung hätte die Synode freilich durch nachträgliche Bestimmung eines andern Versammlungsortes begegnen können. Sarn war 1805 ausdrücklich nur für den Fall gewählt worden, daß der Bundestag sich im obern Bunde versammle. Die Weigerungsgründe Sarns scheinen sehr wenig sachlicher Art gewesen zu sein, denn am 2. Juni 1806 beschloß der evangelische Große Rat: „Der Gemeinde Sarn, welche die Abhaltung des Synodus in ihrer Mitte den Herren Pfarrers (sic!) verweigerte, soll das Unschickliche ihres Betragens durch den Kleinen Rat verwiesen werden.“

Daß aber kein ernstlicher Versuch gemacht wurde, für die Synode von 1806 anderswo Unterkunft zu finden, hatte seinen Grund in einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit zwischen der Synode und dem evangelischen Großen Rate.

Ein Hauptgeschäft der Synode war von jeher die Zensur gewesen, die peinliche Prüfung und Beurteilung von Wandel und Amtsführung ihrer Mitglieder. Nicht umsonst wissen die alten Synodalprotokolle so oft von längerer oder kürzerer Einstellung im Amte und auch von Ausstoßung aus der Synode zu berichten, welche über einzelne Prädikanten verhängt wurde. War doch laut alter Ordnung jeder Synodale verpflichtet, auch von bloßen Gerüchten ungünstiger Art, die er über einen Amtsbruder vernommen hatte, der Synode Mitteilung zu machen und so eine Untersuchung und Ahndung jedes Verstoßes zu veranlassen. Diese Zensuren wurden bis zum Jahr 1800 stets im engsten Kreise der Synodalen abgewickelt. Die „politischen Assessoren“, wie man die seit alters zur Synode abgeordneten drei Mitglieder des Bundestages evangelischen Teils nannte, hatten zu denselben keinen Zutritt, und jeder Synodale wurde mit schwerer Strafdrohung zu strengstem Stillschweigen über die Zensurverhandlungen verpflichtet.

Nun hatte 1801 der neu errichtete Präfekturrat auf einmal dem Assessor-Präses J. B. Tscharner Weisung gegeben, auch

den Zensuren beizuwohnen und darüber zu berichten. Sofort erklärte die Synode: „Die Mehrheit der zu Malans versammelten Religionslehrer hat sich durch die Verordnung und Änderung des löblichen Präfekturrates in ihrer bisherigen Synodaleinrichtung sehr unangenehm überrascht gefunden und kann nicht umhin, zu erklären, daß sie erwartet hätte, man würde dieselbe bis zur definitiven Neuordnung unseres Landes aufgeschoben und in jedem Falle auch die Geistlichen als Bürger und Kirchendiener um ihre Meinung und Rat in dieser Sache gefragt haben, und daß sie dagegen aufs feierlichste protestiert. Jedoch dem Frieden zulieb und um Schlimmerem vorzubeugen, will sie sich derselben unterziehen und mit der feierlichen Zusage des Herrn Assessors sich begnügen, daß diese Änderung nur provisorisch sei und nur für dies Jahr statthaben sollte.“

1802 das gleiche Schauspiel mit Erneuerung der synodalen Verwahrung gegen die Antastung uralter Synodalrechte. 1803 folgte ein kleiner Handstreich: Während eine Abordnung der Synode mit den bereits in Ilanz anwesenden Assessoren über den Streitpunkt verhandelt, werden die Zensuren in aller Eile ohne dieselben erledigt. („Interim ad censuras properatum fuit.“ Syn.-Prot.) Darauf holten nach alter Übung sechs Abgeordnete der Synode, nämlich zwei aus jedem Bunde, die drei Assessoren feierlich zur Sitzung ein, und diese erschienen dann, selber belustigt über die Art, wie die Synode sich aus der Sache gezogen hatte. („Qui et laetantes comparuere.“ Syn.-Prot.) 1804 wurde die Sache schon ernster. Die Synode wollte nicht um Haaresbreite von ihren Rechten abgehen, worauf es zum schroffen Bruch und zur plötzlichen Abreise der Assessoren kam. („Omnes ac singuli fratres uno ore significarunt ne latum unguem a juri- bus nostris ecclesiasticis discedendum. Tandem in mutua animi sensa tam Veneranda Synodus quam assessores ruerunt. Hinc in agilibus nostris laeti pergere coeperamus. Valuimus gratia adoranda!“ Syn.-Prot.)

Schließlich wußte sich die Synode nicht mehr anders zu helfen als dadurch, daß sie die Befragung der Gemeinden verlangte. Aber das Mehren blieb unentschieden, und da der evangelische Große Rat auf seiner Forderung bestand, bot die Weigerung der Sarner schließlich der Synode einen nicht ganz unwillkommenen Anlaß, einfach den Streik zu erklären. Der

Kleine Rat antwortete hierauf mit der Einsetzung eines geistlichen „Wohlfahrtsausschusses“ von etlichen 20 Pfarrern und Assessoren. Der sollte, damit keine Gemeinde pfarrerlos bleiben müsse, die reifen Kandidaten prüfen und ordinieren. Aber als dieser Ausschuß im September 1806 in Chur zusammentrat, fand sich, jedenfalls auf Anraten der Pfarrer, kein Kandidat zur Prüfung ein. Dafür war unterdessen der gute Gedanke aufgetaucht, den Streit durch eine Neuordnung der kirchlichen Einrichtungen aus der Welt zu schaffen. Den Winter durchgediehen die Beratungen darüber bereits so weit, daß von einer nochmaligen Einstellung der Synodaltagung keine Rede mehr war, und der evangelische Große Rat war so vernünftig, den Assessoren auf ihren eigenen Antrag wie auf das Ansuchen der Synode die Erlaubnis zu geben, an der Synode zu Malix 1807 den Zensuren fernzubleiben, jedoch natürlich „ohne Präjudiz“. So ward der siebenjährige Zensurenkrieg durch den Frieden von Malix beendet, und als Kriegsentschädigung erhielt die Synode ein neues Haupt, den „evangelischen Kirchenrat des Kantons Graubünden“. Im übrigen verzichteten beide Parteien auf „Gebietserweiterungen“ und auf „Einmischung in das Selbstbestimmungsrecht“ der Gegenpart. Aber ein ewiger Friede ist's doch nicht geworden, sonst wäre nicht seit 1914 eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Synode und dem evangelischen Großen Rate wegen ähnlicher Kompetenzfragen anhängig. Wenn jedoch nicht alle Anzeichen trügen, wird dieser Streitfall infolge gegenseitigen Nachgebens in Minne beigelegt werden, und als seine Frucht wird unserem evangelischen Volke aus dem Garten eines neuen Wohlfahrtsausschusses der Entwurf einer dem Wesen der evangelischen Kirche wie des modernen Staates und den Forderungen demokratischen Sinnes besser entsprechenden neuen Kirchenverfassung reifen.

Den Sarnern aber, die 1806 die Synode nicht aufnehmen wollten, tragen wir Prädikanten das nicht nach. Wir haben ja für die Wahl des Synodalorts völlig freie Hand. Schon im Jahr 1873 ist die Bestimmung gefallen, daß die Synode jedes Jahr in einem andern der alten Drei Bünde tagen müsse, und 1914 wurde auch die Vorschrift aufgehoben, welche den Prädikanten nur alle fünf Jahre die Synodalreise nach einem ennetbirgischen Synodalorte zumutete, während je vier Jahre lang ein Ort dies-

seits der Berge gewählt werden mußte. Die neuzeitliche Verkehrsentwicklung hat es mit sich gebracht, daß die Synode auch Gemeinden aufsuchen kann, welche früher wegen Abgelegenheit oder mangelnder Unterkunftsmöglichkeit nie hätten in Betracht fallen können. Dafür kamen eine ganze Reihe von Dörfern in Wegfall, an denen früher manches Kapitel stattgefunden hatte. Dies wird besonders deutlich beim Durchgehen des alphabetischen Verzeichnisses. Dasselbe zeigt uns auch, daß verschiedene Ortschaften, die jetzt recht wohl gewählt werden könnten, des Besuchs der Synode noch gar nie gewürdigt worden sind. Aber die Reihe wird auch an sie kommen, denn wir hoffen, unsere Synode werde noch recht manche Wanderungen durch unsere Bündner Täler unternehmen zum Segen unserer evangelischen Kirche.

Wir lassen nun nachstehend das Verzeichnis der Synodalorte nebst der Zeitangabe der Tagung folgen und fügen der zeitlich geordneten Reihe noch eine nach dem Abc geordnete Liste der Ortschaften bei, um das Nachsuchen nach beiden Richtungen zu erleichtern.

I. Die Synodalorte der Zeit nach geordnet.

1552	Juni	Chur	1579	Mai 20.	Chur
1552	Nov. 15.	„	1580	Juni 15.	„
1553	Mai	„	1581	Mai 18.	Vicosoprano
1558	Juni	„ (?)	1582	Juni 14.	Ilanz
1560	„ 16.	„	1583	Mai 30.	Chur
1561	Sept. 29.	„	1584	Juni 20.	„
1562	Mai 27.	„	1585	„ 15.	„
1563	Mai (?)	„	1586	Mai 25.	Davos
1564	Juni	„	1587	Juni 17.	Chur
1567	„ 11.	„	1588	„ 4.	Thusis
1568	„ 2.	Zuoz	1589	Mai 29.	Chur
1569	(?)	Ilanz	1590	Juni 19.	„
1570	Juni 5.	Chur	1591	„ 4.	„
1571	„ 13.	Chur	1592	„ 14.	Samaden
1572	Febr. 27.	Davos	1593	„ 18.	Chur
1573	Mai 20.	Chur	1594	Mai 31.	„
1574	keine Synode		1595	Juni 20.	„
1575	Juni 1.	Chur	1596	„ 10.	„
1576	„ 27.	Zernez	1597	Mai 19.	Poschiavo
1577	„ 1.	Chur	1598	Juni 16.	Chur
1578	Mai 30.	„	1599	„ 7.	„

1600	Mai	22.	Chur	1654	Mai	27.	Ilanz
1601	Juni	11.	„	1655	Juni	17.	Chur
1602	„	3.	Bergün	1656	„	5.	Malans
1603	„	23.	Chur	1657	Mai	29.	Thusis
1604	„	14.	Zuoz	1658	Juni	10.	Chur
1605	Mai	30.	Chur	1659	„	2.	Davos
1606	Juni	19.	Ilanz	1660	„	21.	Ilanz
1607	„	4.	Maienfeld	1661	„	15.	Zuoz
1608	„	15.	Davos	1662	Mai	29.	Maienfeld
1609	„	17.	Chur	1663	Juni	18.	Thusis
1610	„	8.	„	1664	„	10.	Chur
1611	Mai	25.	Zernez	1665	Mai	28.	Davos
1612	Juni	14.	Scanfs	1666	Juni	18.	Ilanz
1613	fehlen die		Nachrichten	1667	„	10.	Ardez
1614	Juni	26.	Chur	1668	Mai	24.	Klosters
1615	„	8.	Schuls	1669	Juni	14.	Thusis
1616	fehlen die		Nachrichten	1670	„	3.	Bergün
1617	Juni	23.	Tamins	1671	„	26.	Maienfeld
1618	April	20.	Bergün	1672	„	7.	Ilanz
1619	Juli	24.	Zuoz	1673	Mai	30.	Chur
1620	Juni	22.	Malans	1674	Juni	19.	Davos
1621—26	fehlen die		Nachrichten	1675	„	4.	Thusis
1627	Juli	28.	Filisur	1676	Mai	26.	Samaden
1628	Juni	14.	Scharans	1677	Juni	15.	Maienfeld
1629—31	keine		Synoden	1678	Mai	31.	Ilanz
1632	Juni	19.	Filisur	1679	Juni	20.	Zernez
1633	Mai	15.	Fideris	1680	„	11.	Davos
1634	Juni	5.	Chur	1681	„	6.	Thusis
1635	(?)		„	1682	„	19.	Chur
1636	April	21.	Filisur	1683	„	8.	Küblis
1637	Juni	10.	Samaden	1684	Mai	30.	Tamins
1638	Mai	26.	Chur	1685	Juni	22.	Bergün
1639	Juni	17.	Davos	1686	„	22.	Grüsch
1640	„	3.	Thusis	1687	Mai	31.	Andeer
1641	„	23.	Chur	1688	Juni	15.	Zuoz
1642	„	8.	Ilanz	1689	„	3.	Davos
1643	Mai	31.	Schuls	1690	„	20.	Ilanz
1644	Juni	20.	Grüsch	1691	„	12.	Chur
1645	„	10.	Chur	1692	Mai	27.	Maienfeld
1646	Mai	29.	Zuoz	1693	Juni	16.	Thusis
1647	Juni	17.	Maienfeld	1694	„	8.	Bergün
1848	„	3.	Splügen	1695	Mai	24.	Malans
1649	Mai	24.	Chur	1696	Juni	12.	Splügen
1650	Juni	13.	Küblis	1697	„	3.	Samaden
1651	Mai	31.	Portein	1698	„	24.	Davos
1652	Juni	17.	Zernez	1699	„	9.	Thusis
1653	„	11.	Davos	1700	Mai	31.	Chur

1701	Juni	25.	Saas	1748	Juni	11.	Samaden
1702	„	5.	Ilanz	1749	„	10.	Davos
1703	Mai	28.	Filisur	1750	„	8.	Splügen
1704	„	16.	Davos	1751	„	17.	Chur
1705	„	12.	Tamins	1752	„	12.	Maienfeld
1706	Juli	5.	Zernez	1753	„	11.	Ilanz
1707	Juni	20.	Maienfeld	1754	„	10.	Fetan
1708	„	18.	Ilanz	1755	„	16.	Grüsch
1709	„	24.	Chur	1756	„	14.	Tamins
1710	„	9.	Parpan	1757	„	13.	Filisur
1711	„	1.	Andeer	1758	„	19.	Luzein
1712	„	20.	Zuoz	1759	„	11.	Flims
1713	„	5.	Davos	1760	„	9.	St. Moritz
1714	Mai	28.	Trins	1761	„	8.	Malix
1715	Juni	17.	Filisur	1762	„	14.	Sarn
1716	„	1.	Fideris	1763	„	13.	Chur
1717	„	21.	Thusis	1764	„	11.	Seewis i. Pr.
1718	„	13.	Samaden	1765	„	10.	Versam
1719	Mai	29.	Malans	1766	„	23.	Süs
1720	Juni	17.	Ilanz	1767	„	8.	Davos
1721	„	9.	Chur	1768	„	12.	Safien
1722	Mai	25.	Davos	1769	„	11.	Fürstenu
1723	Juni	28.	Valendas	1770	„	11.	Fläsch
1724	„	5.	Schuls	1771	„	14.	Ilanz
1725	Mai	28.	Grüsch	1772	„	8.	Zuoz
1726	Juni	10.	Thusis	1773	„	14.	Malans
1727	„	1.	Bergün	1774	„	12.	Thusis
1728	„	25.	Küblis	1775	„	12.	Chur
1729	„	6.	Flims	1776	„	10.	Fideris
1730	Mai	31.	Chur	1777	„	8.	Trins
1731	Juni	28.	Maienfeld	1778	„	15.	Sent
1732	„	9.	Splügen	1779	„	14.	Klosters
1733	„	8.	Zuoz	1780	„	12.	Felsberg
1734	„	14.	Davos	1781	„	11.	Sils im Doml.
1735	„	6.	Ilanz	1782	„	10.	St. Peter
1736	„	25.	Scharans	1783	„	10.	Valendas
1737	„	10.	Jenaz	1784	„	14.	Bondo
1738	„	2.	Andeer	1785	„	13.	Davos
1739	„	26.	Zernez	1786	„	12.	Andeer
1740	„	20.	Schiers	1787	„	11.	Bergün
1741	Mai	29.	Trins	1788	„	8.	Jenins
1742	Juni	18.	Chur	1789	„	8.	Flims
1743	„	17.	Malans	1790	„	14.	Ardez
1744	„	8.	Thusis	1791	„	13.	Jenaz
1745	„	14.	Vicosoprano	1792	„	11.	Tamins
1746	„	13.	Klosters	1793	„	17.	Chur
1747	„	12.	Valendas	1794	„	9.	Maienfeld

1795	Juni	11.	Waltensburg	1842	Juni	16.	Maienfeld
1796	„	13.	Bevers	1643	„	15.	Thusis
1797	„	12.	Schiers	1844	„	24.	Zernez
1798	„	11.	Thusis	1845	„	19.	Davos
1799	keine		Synode	1846	„	24.	Tamins
1800	Juni	8.	Luzein	1847	„	17.	Chur
1801	„	5.	Malans	1848	„	22.	Malans
1802	„	13.	Chur	1849	„	21.	Thusis
1803	„	12.	Ilanz	1850	„	20.	Samaden
1804	„	17.	Filisur	1851	„	19.	Bergün
1805	„	21.	Zernez	1852	„	24.	Ilanz
1806	keine		Synode	1853	„	16.	Chur
1807	Juni	14.	Malix	1854	„	15.	Jenaz
1808	„	24.	Thusis	1855	„	21.	Splügen
1809	„	23.	Chur	1856	„	12.	Schuls
1810	„	22.	Maienfeld	1857	„	18.	Davos
1811	„	21.	Ilanz	1858	„	17.	Thusis
1812	„	26.	Zuoz	1859	„	30.	Chur
1813	„	11.	Davos	1860	„	28.	Klosters
1814	„	10.	Thusis	1861	„	27.	Ilanz
1815	„	9.	Chur	1862	„	26.	Poschiavo
1816	„	21.	Malans	1863	„	25.	Maienfeld
1817	„	20.	Ilanz	1864	„	23.	Andeer
1818	„	19.	Schuls	1865	„	29.	Chur
1819	„	18.	Davos	1866	„	28.	Davos
1820	„	16.	Thusis	1867	„	27.	Thusis
1821	„	15.	Chur	1868	„	25.	Zernez
1822	„	21.	Maienfeld	1869	„	24.	Malans
1823	„	20.	Ilanz	1870	„	30.	Tamins
1824	„	22.	Chur	1871	„	29.	Chur
1825	„	21.	Ponte	1872	„	27.	Bergün
1826	„	16.	Schiers	1873	„	26.	Flims
1827	„	15.	Thusis	1874	„	25.	Vicosoprano
1828	„	19.	Chur	1875	„	24.	Fideris
1829	„	18.	Malans	1876	„	29.	Chur
1830	„	16.	Ilanz	1877	„	29.	Thusis
1831	„	16.	Sent	1878	„	27.	Davos
1832	„	20.	Davos	1879	„	26.	Ilanz
1833	„	21.	Andeer	1880	„	24.	Celerina
1834	„	19.	Chur	1881	„	30.	Seewis i. Pr.
1835	„	18.	Fideris	1882	„	30.	Filisur
1836	„	23.	Thusis	1883	„	28.	Chur
1837	„	21.	Chur	1884	„	26.	Maienfeld
1838	„	21.	Vicosoprano	1885	„	25.	Klosters
1839	„	20.	Klosters	1886	„	24.	Lavin
1840	„	18.	Ilanz	1887	„	30.	Thusis
1841	„	17.	Chur	1888	„	28.	Flims

1889	Juni	27.	Langwies	1904	Juni	23.	Filisur
1890	„	26.	Chur	1905	„	22.	Thusis
1891	„	25.	Bergün	1906	„	21.	Flims
1892	„	30.	Poschiavo	1907	„	27.	Schuls
1893	„	29.	Malans	1908	„	26.	Seewis i. Pr.
1894	„	28.	Andeer	1909	„	24.	Chur
1895	„	27.	Ilanz	1910	„	23.	Arosa
1896	„	28.	Davos	1911	„	22.	Bergün
1897	„	27.	Süs	1912	„	20.	Vicosoprano
1898	„	26.	Fideris	1913	„	26.	Tschiertschen
1899	„	25.	Tamins	1914	„	25.	Davos-Dorf
1900	„	24.	Splügen	1915	„	24.	Samaden
1901	„	30.	Klosters	1916	„	22.	Ilanz
1902	„	26.	St. Moritz	1917	„	21.	Parpan
1903	„	25.	Maienfeld				

II. Die Synodalorte dem Abc nach geordnet.

Andeer 1687, 1711, 38, 86, 1833, 64, 94	Flims vor 1568, dann 1729, 59, 89, 1873, 88, 1906
Ardez 1667, 1790	Fürstenu 1769
Arosa 1910	Grüsch 1644, 86, 1725, 55
Bergün 1602, 18, 70, 85, 94, 1727, 87, 1851, 72, 91, 1911	Jenaz 1737, 91, 1854
Bever 1796	Jenins 1788
Bondo 1784	Ilanz 1569, 82, 1606, 42, 54, 60, 66, 72, 78, 90, 1702, 08, 20, 35, 53, 71, 1803, 11, 17, 23, 30, 40, 52, 61, 79, 95, 1916
Celerina 1880	Klosters 1668, 1746, 79, 1839, 60, 85, 1901
Chur 1550, 52, 53, 60—64, 67, 71, 73, 75, 77—80, 83—85, 87, 89, 90, 91, 93—96, 1598—1601, 03, 05, 09, 10, 14, 34, 35, 38, 41, 44, 45, 49, 55, 58, 64, 73, 82, 91, 1700, 09, 20, 30, 42, 51, 63, 75, 93, 1802, 09, 15, 21, 24, 28, 34, 37, 41, 47, 53, 59, 65, 71, 76, 83, 90, 1909	Küblis vor 1568, dann 1650, 83, 1728
Davos-Platz 1572, 86, 1608, 39, 53, 59, 65, 74, 80, 89, 98, 1704, 13, 22, 34, 49, 67, 85, 1813, 19, 32, 45, 57, 66, 78, 96	Langwies 1889
Davos-Dorf 1914	Lavin 1886
Felsberg 1780	Luzern 1758, 1800
Fetan 1754	Maienfeld 1572, 1607, 47, 62, 71, 77, 92, 1707, 31, 52, 94, 1810, 22, 42, 63, 84, 1903
Fideris 1633, 1716, 76, 1835, 75, 98	Malans vor 1568, dann 1620, 56, 95, 1719, 43, 73, 1801, 16, 29, 48, 69, 93
Filisur 1627, 32, 36, 1703, 15, 57, 1804, 82, 1904	Malix 1761, 1807
Fläsch 1770	Parpan 1710, 1917
	Ponte 1825
	Portein 1651
	Poschiavo 1597, 1862, 92
	Saas 1701

Safien-Platz 1768	Tamins 1617, 84, 1705, 56, 92, 1846, 70, 99
Samaden 1592, 1637, 76, 97, 1718, 48, 1850, 1915	Thusis 1588, 1640, 57, 63, 69, 75, 81, 93, 99, 1717, 26, 44, 74, 98, 1808, 14, 20, 27, 36, 43, 49, 58, 67, 77, 87, 1905
Sarn 1762	Trins 1714, 41, 77
Scanfs 1612	Tschiertschen 1913
Scharans 1628, 1736	Valendas 1723, 47, 83
Schiers 1740, 97, 1826	Versam 1765
Schuls 1615, 43, 1728, 1818, 56, 1907	Vicosoprano 1581, 1745, 1838, 74, 1912
Seewis i. Pr. 1764, 1881, 1908	Waltensburg vor 1568, dann 1795
Sent 1778, 1831	Zernez 1576, 1611, 52, 79, 1706, 39, 1805, 44, 68
Sils i. Doml. 1781	Zuoz 1568, 1604, 19, 46, 61, 88, 1712, 33, 72, 1812, 44
Splügen 1648, 96, 1732, 50, 1855, 1900	
St. Moritz 1760, 1902	
St. Peter 1782	
Süs 1766, 1897	

Einiges aus Bündens öffentlichem Leben der letzten 50 bis 60 Jahre.

Von a. Reg.-Rat F. Manatschal, Chur.

VI. Kirchen-, Schul- und Armenwesen.

B. Schulwesen.

Mit dem Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts trat auf dem gesamten Gebiet des Schulwesens ein bedeutsamer Umschwung ein und im Laufe der Zeit erfuhr dasselbe eine stete Entwicklung, die es auf diejenige Höhe brachte, deren wir uns jetzt erfreuen, freilich ohne noch einen idealen Zustand im Schulwesen herbeigeführt zu sehen. Es bedurfte einer unablässigen, energischen Arbeit, um zum erreichten Ziel zu gelangen. Obgleich seit 1827 ein protestantischer und seit 1832 auch ein katholischer Schulverein bestand, waren die bündnerischen Schulzustände vor dem Erlaß der Schulorganisation von 1853 sehr mangelhaft: Keine oder recht erbärmliche Schulhäuser, in denen das Notdürftigste im Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt wurde; äußerst kärgliche Besoldung des Lehrers, der zudem mangels genügender öffentlicher Schullokalitäten die eigene Stube zum Unterrichten der Kinder hergeben mußte; Schulbesuch nach „Lust und Gust“, weil ein kantonales Obligatorium des Schulbesuchs damals nicht bestand.